



Jahresbericht Simbabwe 2013

Im Zusammenhang mit dem Verfassungsreferendum am 16. März 2013 kam es zu gewaltvollen Maßnahmen der Polizei gegen Menschenrechtsaktivisten. Am 13. Februar 2013 wurden in Harare acht friedlich demonstrierende Menschenrechtsaktivistinnen des „Zimbabwean women’s social justice movement“ (WOZA) festgenommen und von Sicherheitskräften geschlagen. Auch andere einflussreiche Menschenrechtsorganisationen, wie das „Zimbabwean Peace Project“ (ZPP), wurden Opfer von repressiven Maßnahmen wie willkürliche Festnahmen und Razzien. Die Direktorin des ZPP, Jestina Mukoko, war bereits 2008 von staatlichen Sicherheitskräften entführt und gefoltert worden. Das Vorgehen der Sicherheitskräfte steht in großem Widerspruch zu der neuen Verfassung, welche die Menschenrechte stärken soll.

Am 17. März 2013, einen Tag nach dem Referendum, wurde die prominente Menschenrechtsanwältin Beatrice Mtetwa verhaftet, ohne dass ein entsprechender Haftbefehl vorlag. Ihr Einwand, ihre Verhaftung sei unrechtmäßig gewesen, wurde von einem Gericht in Harare verworfen, eine Freilassung auf Kautions wurde zunächst abgelehnt. Berichten ihres Anwalts zufolge wurde sie in der Haft misshandelt. Ende November wurde sie überraschend freigelassen.

Am 22. Mai 2013 trat in Simbabwe eine neue Verfassung in Kraft. Amnesty International äußerte zu diesem Anlass die Hoffnung, dass die Rechtspositionen der Bevölkerung durch die neue Verfassung gestärkt würden.

Am 31. Juli 2013 wurden in Simbabwe Präsidentschafts- und Parlamentswahlen durchgeführt. Neben dem seit 33 Jahren an der Macht stehenden Präsidenten Robert Mugabe waren vier weitere Kandidaten angetreten, doch auch dieses Mal ging Mugabe mit 91 % aller Wahlstimmen als Sieger hervor. Internationale Wahlbeobachter gehen von Wahlbetrug aus. Bei Wahlen im Jahre 2008 war es zu massiven Ausschreitungen gekommen, 200 Menschen wurden getötet, Tausende wurden gefoltert und verletzt. Die Gewalt wurde größtenteils von Angehörigen des Regimes von Mugabe verübt bzw. von diesen geduldet. Dieses Mal blieb es größtenteils friedlich.